

CONCORDIA

Internationale Zeitschrift für Philosophie • Revista Internacional de Filosofía
Revue Internationale de Philosophie • International Journal of Philosophy

Michele Borrelli

Neuer Humanismus oder Nihilismus

Franz Hinkelammert

Die Aushöhlung der Menschenrechte in der Strategie der Globalisierung
(Die Perspektive einer Alternative)

Michel Messu

Nouvelle épistémologie ou retour du métaphysique?
Le débat monisme-pluralisme dans les sciences sociales

Vincent Gabriel Furtado

The Concept of Power in Hinduism

Isabel Guerra Narbona

La *pureza* en el pensamiento ilustrado de Immanuel Kant

María Luz Mejía Herrera

La perspectiva de los movimientos sociales
en el contexto actual de América Latina.

ISSN 0179-0846 · ISBN 978-3-95886-150-3

CONCORDIA

Internationale Zeitschrift für Philosophie / Revista Internacional de Filosofía / Revue Internationale de Philosophie / International Journal of Philosophy

Herausgeber / Editor / Editeur / Editor: Raúl Fornet-Betancourt

Redaktion / Redacción / Rédaction / Editorial Staff:

Raúl Fornet-Betancourt (verantwortlich), Kanonenwiese 5 a, D - 52070 Aachen

Alfredo Gómez-Muller, 11, rue Crozatier, F - 75012 Paris

Ignacio Delgado, c/ Hornos Caleros 20-3º-A, E - 05001 Avila

© 2017 Raúl Fornet-Betancourt und

Wissenschaftsverlag Mainz, Süsterfeldstr. 83, 52072 Aachen

Tel. +49/ (0)241/ 87 34 34, Fax +49/ (0)241/ 87 55 77, E-Mail: info@verlag.mainz.de

www.verlag-mainz.de

CONCORDIA erscheint halbjährlich. Das Jahresabonnement kostet in Europa EUR 16,50 zuzüglich Versand- und Portokosten. Die Kündigung eines Abonnements ist unter Einhaltung einer dreimonatigen Frist nur zum Jahresende möglich.

Das Einzelheft kostet in Europa EUR 10,50 zuzüglich Versand- und Portokosten.

Manuskripte, Besprechungsexemplare, Zeitschriften-Austauschexemplare sind an eine der oben genannten Redaktionsadressen zu richten.

Bestellungen und Zahlungen sind an den Verlag zu richten.

CONCORDIA se publica semestralmente. El precio de la suscripción anual es para Europa de 16,50 Euros, más costos de envío.

La suscripción puede rescindirse sólo para fin de año y observando un plazo de tres meses.

El número suelto cuesta en Europa 10,50 Euros, más costos de envío.

Manuscritos, libros para reseñaciones y revistas para intercambio deberán enviarse a una de las direcciones de la redacción.

Pagos en España deberán efectuarse al representante respectivo.

CONCORDIA est une publication semestrielle. Le prix de l'abonnement annuel est pour l'Europe de EUR 16,50 (port en sus). L'abonnement peut être résilié seulement en fin d'année et avec un délai de trois mois.

Le prix du numéro isolé pour l'Europe est de EUR 10,50 (port en sus).

Les manuscrites, les livres pour compte rendu et les revues d'échange doivent être envoyés à l'une des adresses de la rédaction.

CONCORDIA is published biannually. The annual subscription costs for the Americas, Africa, and Asia: USD 25,00 + forwarding charges. For the termination of the subscription a three-month's-period to the end of a year must be observed. A single copy costs for the Americas, Africa, and Asia: USD 16,00 + forwarding charges.

Manuscripts, reviewer's copies and journals for exchange please send to the a.m. editorial address.

Orders and payments are to be directed to the publisher.

Inhalt / Indice / Sommaire / Contents

Aufsätze / Artículos / Articles / Contributions

Michele Borrelli	3
Neuer Humanismus oder Nihilismus	
Franz Hinkelammert	21
Die Aushöhlung der Menschenrechte in der Strategie der Globalisierung (Die Perspektive einer Alternative)	
Michel Messu	41
Nouvelle épistémologie ou retour du métaphysique? Le débat monisme-pluralisme dans les sciences sociales	
Vincent Gabriel Furtado	55
The Concept of Power in Hinduism	
Isabel Guerra Narbona	69
La <i>pureza</i> en el pensamiento ilustrado de Immanuel Kant	
María Luz Mejía Herrera	97
La perspectiva de los movimientos sociales en el contexto actual de América Latina	

Buchbesprechungen / Recensiones / Comptes rendus / Book reviews

Deutsch / Alemán / Allemand / German

Josef Estermann	103
Más allá de Occidente. Apuntes filosóficos sobre interculturalidad, descolonización y el Vivir Bien andino	

Spanisch / Español / Espagnol / Spanish

Dirk Ansorge (Hrsg.) 104

Pluralistische Identität. Beobachtungen zu Herkunft und Zukunft Europas

Bernard Bolzano 105

Gesamtausgabe, Reihe IV. Dokumente, Band 1,3: Beiträge zu Bolzanos Biographie

Xaver Brenner 106

Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma

Carl A. Eschenmayer 108

Einleitung in Natur und Geschichte

Lev Nikolaevič Tolstoj 109

Gedanken Immanuel Kants

Englisch / Inglés / Anglais / English

Claudia Jahnelt 110

Interkulturelle Theologie und Kulturwissenschaft. Untersucht am Beispiel afrikanischer Theologie

Französisch / Francés / Français / French

Polylog 111

Franz Hinkelammert (San José, Costa Rica)

**DIE AUSHÖHLUNG DER MENSCHENRECHTE IN DER STRATEGIE DER
GLOBALISIERUNG
(DIE PERSPEKTIVE EINER ALTERNATIVE)**

Ich glaube, dass es heute notwendig ist, aufs Neue die Grundlagen der Menschenrechte in der Welt zu diskutieren. Es hat eine bedeutende Veränderung der Sicht der Menschenrechte von Seiten der Macht, sei es der wirtschaftliche Mächtigen wie auch der Politiker, stattgefunden, die eng mit der Ausrufung der Strategie der Globalisierung unter der Regierung Reagan verbunden ist. In Lateinamerika gab es nicht viel Antworten hierauf, da die Diktaturen der Nationalen Sicherheit, die ja weitgehend unter Mitwirkung der USA entstanden waren, eine irgendwie merkbare Reaktion unterdrücken konnten. Dies änderte sich danach und gerade gegen Ende des Jahrhunderts bildete sich eine Bewegung anti-Globalisierung. Ebenfalls entstehen jetzt Volksbewegungen, die die Politik neu formulieren, und die häufig sogar die politische Macht übernahmen. Die wichtigsten sind zweifellos die in Venezuela, Bolivien und Ecuador.

Aber ebenfalls gab es eine Antwort, die mit den Füßen wählt. Die Bewegungen der Flüchtlinge, ohne irgendeine bedeutende Organisation, steigen enorm an. Seit längerer Zeit geschieht dies zwischen Lateinamerika und den USA, aber immer mehr dann vom nahen Osten und Afrika aus in Richtung Europa. Sie werden dabei außerordentlich verstärkt durch die immer weiter sich ausbreitenden Kriege und Aktivitäten terroristischer Organisationen. Ebenfalls ergeben sie die Bewegungen des arabischen Frühlings und der Bewegung der „indignados“ vor allem in Spanien und vielen Ländern Lateinamerikas.

Aber die Bewegungen, die heute am sichtbarsten sind, sind die Flüchtlingsbewegungen die aus den Ländern des mittleren Ostens und Afrika kommen. Es ist sicher, dass sie durch die Kriege angeheizt werden. Aber sie sind keineswegs die einzige Ursache.

Im Grunde von allem machen sich die Wirkungen der Strategie der Globalisierung bemerkbar, die die Länder, die sich nicht in die allgemeine Bewegung integrieren können, lebensunfähig macht. Die Bevölkerung verliert ihre Wurzeln in ihrem eigenen Lande, sehen überhaupt keine irgendwelche Hoffnung versprechende Zukunft und sind daher bereit solche verzweifelten Fluchtversuche zu machen und dabei sogar ihr Leben zu riskieren. Es sind so viele, die sich jetzt bewegen, dass eine nur gewaltsame Aktion gegen diese Flüchtlingsbewegung unmöglich erscheint. Sieg müsste so gewaltsam gegen diese Flüchtlinge sein,

dass es unmöglich schein, eine öffentliche Meinung zu organisieren die das unterstützen würde. Außerdem müssen die betroffenen Staaten sich eine großen Überraschung stellen: die europäischen Bevölkerung unterstützen häufig in ihrer Mehrheit eine humane Aufnahme dieser Flüchtlinge. Auch die Brutalisierung der menschlichen Beziehungen, die durch die Strategen der Globalisierung vertreten wurde, hat es bisher nicht erreicht, diese Mehrheiten entsprechend zu brutalisieren. Die Mehrheit der Regierungen fühlt sich gezwungen, die zu respektieren.

Die Zeit nach dem II. Weltkrieg und der Wiederaufbau Westeuropas

Wir müssen uns daher fragen, was eigentlich der Grund gewesen ist, um diese Strategie der Globalisierung durchzusetzen, die faktisch ganz einfach eine Strategie des totalen Marktes war, sodass man sogar von einem Totalitarismus des Marktes sprechen kann.

Die Strategie der Globalisierung wurde in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entwickelt. Sie begann mit dem Militärputsch in Chile und der Begründung der Diktatur der Nationalen Sicherheit im Jahre 1973. Hierauf folgte Margaret Thatcher als Primärministerin Englands im Jahre 1979 und die Regierungsübernahme durch den Präsidenten Reagan in den USA im Jahre 1980. Sie machten Schluss mit der vorhergehenden Wirtschaftsperiode der Nachkriegszeit.

Wir müssen jetzt gerade diese Periode des Wiederaufbaus Westeuropas und ihre Auswirkungen auf die ganze Welt und ihre Entwicklungspolitik um zu bewerten zu können, was diese Neubegründung durch die Strategie der Globalisierung eigentlich bedeutet. Es ist interessant, dies zu tun, denn die Verantwortlichen für diese Strategie der Globalisierung haben ein großes Schweigen verhängt über das, was diese vorhergehende Periode wirklich war. Deshalb informieren uns auch unsere Informationsmittel so gut wie gar nicht über diese Periode.

Es handelt sich vor allem um den Wiederaufbau Europas nach der Katastrophe des II. Weltkriegs. Aber dieser Wiederaufbau wurde unternommen unter sehr speziellen politischen Bedingungen. Die USA begannen jetzt sich der Sowjetunion entgegenzustellen, die einer der Alliierten gewesen war, die zusammen den Krieg gewonnen hatten. Aber die USA betrachtete jetzt die Sowjetunion als einen gefährlichen Gegner und dies vor allem aus ideologischen Gründen. Es handelte sich um ein sozialistisches Land, das versuchte, für seine Bevölkerung eine Situation der Bedürfnisbefriedigung zu sichern, die für alle seine

Bürger ausreichend und annehmbar war. Gleichzeitig gab es außerordentlich große kommunistische Parteien in Westeuropa, vor allem in Frankreich und Italien. Daher konnte es sich für die USA nicht um irgendeinen Wiederaufbau Westeuropas handeln. Es musste ein Wiederaufbau sein, die nach außen einen „Kapitalismus mit menschlichem Antlitz“ zeigte. Es handelte sich für eine kapitalistische Gesellschaft um ein unerhörtes Ziel. Aber ein Zusammenstoß mit den Perspektiven des Sozialismus in der Sowjetunion war unvermeidlich.

Nur so ist es erklärbar, dass die kapitalistische Welt sich entschloss, eine Gesellschaft aufzubauen die human zu sein versprach. Und tatsächlich erreichte dies die kapitalistische Welt in hohem Masse. Sie blieb eine kapitalistische Welt, aber eine Welt, in der der Kapitalismus sehr relativiert war durch eine außerordentliche Achtung von Menschenrechten und die systematische Konstitution eines Sozialstaates. Gleichzeitig handelte es sich um einen Staat mit einer effizienten Wirtschaftsplanung, der die allgemeinen Ziele des Sozialstaates unterstützte und dabei die Planung als indikative Planung durchsetzte. Die Konstruktion des gesamten Projekts war gedacht von den Wirtschaftstheorien von Keynes aus.

Entscheidende Elemente dieses Sozialstaates sind:

1. Praktisch wurden alle ausstehenden Auslandsschulden dieser Länder annulliert. Zum Teil geschah dies dadurch, dass Schulden einfach geschenkt wurden. Zu einem andern Teil aber durch Schuldenmoratorien, die keine Zinsen zahlten für die Verschiebung in die Zukunft der ausstehenden Schuldenzahlungen.

2. Es wurden neue Kredite des so genannten Marshallplanes gegeben, die teilweise nicht rückzahlbar waren und die nur teilweise einem - sehr niedrigen – Zinssatz unterlagen.

Dieser Marshallplan hatte seine Bedeutung für den Wiederaufbau gerade darin, dass fast alle vorherigen Schulden erlassen waren. Wäre das nicht der Fall gewesen, wären alle Gelder des Marshallplanes nur Finanzierungen gewesen für die Banken der USA ohne jede Unterstützung für den Wiederaufbau. Man vergisst häufig, diese Tatsache zu erwähnen wie dies gerade heute mit der sogenannten Unterstützung für Griechenland geschieht. Alle diese „Hilfe“ für Griechenland ist nur eine Hilfe für die ausländischen Banken denen gegenüber Griechenland verschuldet ist. Aber unsere heuchlerische Sprache spricht von Hilfe für Griechenland.

3. Besonders hohe Steuern für besonders hohe Einkommen und Kapitaleinkommen, die sehr progressiv waren, ebenso hohe Erbschaftssteuern und Steuern über Grundbesitz. Der Steuersatz für hohe Einkommen war in Deutschland 65%.

4. Die Entwicklung des Sozialstaates auf dem Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens, des öffentlichen Erziehungswesens, des öffentlichen Rentensystems, eine Politik der Förderung für den Hausbau für niedrigere Einkommen. Der öffentliche Charakter der Post, der Eisenbahn, der Wasserversorgung und eines großen Teils der Versorgung mit Elektrizität wurde beibehalten.

5. Die europäische Zahlungsunion hatte unter anderem die Aufgabe die Entstehung von Auslandsschulden als Folge von Defiziten der Zahlungsbilanz zu verhindern. Die Überzeugung war, dass im internationalen Zahlungsverkehr Überschüsse ganz so schädlich sind wie Defizite. In beiden Fällen entstehen Ungleichgewichte. Beide, die Länder mit Überschüssen und die Länder mit Defiziten sind gemeinsam für das Gleichgewicht verantwortlich. Dies implizierte sogar die Möglichkeit, die Finanzierung des Defizits durch die Überschüsse ohne die Zahlung von Zinsen zu erzwingen.

6. Gleichzeitig ging man von dem Prinzip aus, eine Erhöhung aller Einkommen in Übereinstimmung mit der Wachstumsrate des Volkseinkommens durchzusetzen, um eine tendenzielle zunehmende Konzentration der hohen Einkommen zu verhindern. Es ging darum, alle möglichen Formen der Einkommenskonzentration zu verhindern.

7. Die Unterstützung der Herausbildung von Volksbewegungen, insbesondere der Gewerkschaftsbewegung.

8. Die Förderung von öffentlichen Kommunikationsmitteln – insbesondere Radio und Fernsehen -, die auf der Basis der Autonomie organisiert wurden. Sie hatten die Funktion, objektive Informationen zu sichern gegenüber dem Risiko der Informationsmanipulation durch private Medien. Das Modell hierfür war die englische BBC. Das Beispiel der Radiotelevisione Italiana RAI, der öffentlichen Rundfunks in Italien, fordert Aufmerksamkeit. Einer der wenigen Fernsehkanäle in Opposition zu Berlusconi war einer der Kanäle von RAI. Das Gesetz schützte die Autonomie der öffentlichen Kommunikationsmittel, obwohl dies Berlusconi außerordentlich störte. In Deutschland war sogar bis in die 80er Jahre privates Radio und Fernsehen verboten.

Schon die hier erwähnten Punkte zeigen, dass dem Wiederaufbau ein systematisches Projekt unterlag, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Es begann in Europa, aber es unterlag ebenso der Entwicklungspolitik in der gesamten westlichen Welt. Diese inspirierte sich durch die gleichen Grundideen wie der Wiederaufbau Europas.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass es sich nicht um irgendein Friedensprojekt handelt. Es ist ein Kriegsprojekt und tatsächlich gewannen die USA auf der Basis dieses Projekts den kalten Krieg und verursachten dem Sowjetblock eine Niederlage, die sich später als definitiv herausstellte. Da es sich um ein Kriegsprojekt handelte, wurde in keinem Moment die Sowjetunion eingeschlossen, obwohl sie ein Alliierte im II. Weltkrieg gewesen war. Die USA hatten die Sowjetunion im Krieg mit etwa 10 Milliarden Dollar unterstützt und sie forderte jetzt Rückzahlung. Als die Sowjetunion diese Rückzahlung ablehnte, wurde sie von den USA öffentlich denunziert. Die USA nahmen nicht einmal die Tatsache ernst, dass die gesamte Bevölkerung der Sowjetunion am Rande des Hungers lebt. Die USA wollten nicht einen Frieden gewinnen, sondern einen Krieg.

George Soros, der große Finanzspekulant, sagte in einem Interview über dieses Projekt des Wiederaufbaus:

„Frage: Was erwarteten Sie eigentlich für Europa, als der Zweite Weltkrieg endlich zu Ende ging? Konnten Sie überhaupt daran glauben, dass der Kontinent jemals Frieden finden würde?

Soros: Unser großes Glück nach dem Ende des Krieges war der Marshall-Plan. Ohne ihn ist die Europäische Union überhaupt nicht denkbar, er war ihr Geburtshelfer. Der Plan war wahrscheinlich das erfolgreichste Entwicklungshilfeprojekt der Weltgeschichte. Und er zeigte, zu welchen guten Taten die Vereinigten Staaten fähig waren, die damals weltweit so dominant waren wie heute Deutschland in Europa. Amerika konzentrierte sich auf den Wiederaufbau des Kontinents, auf dem es gerade noch erbittert Krieg geführt hatte. Das ist der große Unterschied zum heutigen Verhalten Deutschlands: Amerika war bereit, die Sünden der Vergangenheit vielleicht nicht zu vergessen, aber zu vergeben. Deutschland hingegen scheint es bloß um Sanktionen und Strafe zu gehen, ohne dass das Land dem Rest Europas eine ähnlich positive Vision bietet, wie sie damals die Amerikaner auch den Deutschen boten.“¹

Das Problem ist nur, dass Soros gar nicht die Tatsache kommentiert, dass dies außerordentlich effiziente Projekt ein Projekt des kalten Krieges und nicht ein Projekt für den Frieden war. Aus diesem Grunde hat es eine gewisse Perversität.

¹ Spiegelinterview (Spiegel online) vom 5.3.2014

Schauen wir uns diese Strategie der Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit näher an, so sehen wir sofort, dass es sich um eine Position handelt, die völlig konträr ist zur Strategie der Globalisierung, wie sie seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts weltweit vor allem durch die USA vertreten wurde. Aber das ändert nichts daran, dass dieses Nachkriegsprojekt die bisher erfolgreichste wirtschaftliche Entwicklungsstrategie des westlichen Kapitalismus war und sich allen sonstigen Strategien als überlegen erwies. Sie erreichte die Kombination einer außerordentlich dynamischen Wirtschaftsstrategie mit sehr hohen Wachstumsraten mit einer weitgehenden Förderung der Entwicklung eines Sozialstaates und daher eben auch der Demokratie in den betroffenen Ländern. Was aber jetzt von den 80er Jahren an sofort auffällt, ist, dass jetzt die Sozialpolitik des Staates ganz künstlich geschwächt wird und dass jetzt fast überall der Versuch durchgeführt wird, diese Sozialpolitik möglichst zu beseitigen und den Sozialstaat durch den Sicherheitsstaat zu ersetzen, dessen Zentrum jetzt der Militärapparat und die Geheimdienste und geheimen Sicherheitsdienste sind. Dies ist am stärksten sichtbar in den USA. Allerdings entstand in der Bevölkerung ein großer Widerstand. Daher konnte sie sich am leichtesten in den Ländern mit einer mörderischen Diktatur der Nationalen Sicherheit wie sie in Lateinamerika entstanden waren, durchsetzen. Damit wurde das große Wirtschafts- und Sozialprojekt der Nachkriegszeit künstlich vergessen. Aber gleichzeitig waren jetzt die Gesellschaften Europas unfähig eine auch nur mit dieser 30jährigen Nachkriegszeit vergleichbare Dynamik zu erzeugen.

Dennoch verminderte sich die Aggressivität gegen den Sozialstaat nicht trotz allen Widerstands der Bevölkerungen. Faktisch handelt es sich um eine Aggression gegen alles das, was wir die Menschenrechte des menschlichen Lebens nennen könnten, wie sie nach der französischen Revolution entwickelt wurden. Es sind Machtgruppen der wirtschaftlichen Macht die diese Aggression durchsetzen, indem sie sich stützen auf die Tatsache, dass sie praktisch alle wichtigen Kommunikationsmittel und außerdem auch die Mechanismen der Finanzierung der Wahlen und bestimmter politischer Parteien beherrschen können. Es handelt sich um eine gigantische Macht, über die es fast nicht die geringste demokratische Kontrolle gibt. Es handelt sich um die Macht, die die Macht über viele der wichtigsten Kontrollmechanismen der Demokratie hat.

Es geht mit Sicherheit heute darum, zurückzugewinnen, was diese Wirtschaft und Gesellschaft der Nachkriegszeit erreicht hatte. Die Basis von allem war in dieser Zeit, auf der Legitimität von Interventionen in den Markt zu bestehen. Diese Interventionen hatten die Aufgabe, den Verzerrungen entgegenzutreten, die das menschliche Leben vom Markt aus bedrohen, wenn dieser Markt nicht unter dem Gesichtspunkt seiner Vermenschlichung eingebettet wird.

Eine solche Politik nannte man in dieser Zeit neoliberal und der Ökonom der dafür einstand, war Eucken. Die Politiker, die diese Politik durchsetzten, waren vor allem Ludwig Erhard und Müller Armack, unter dem Kanzler Adenauer. Diese Politik wandte sich unter ihrem theoretischen Gesichtspunkt gegen den Versuch einer generellen Wirtschaftsplanung wie sie in den sozialistischen Ländern versucht wurde. Das Argument war dann: der Markt ist zu komplex, als dass man ihn in dieser Form planen könnte. An die Stelle dieser Planung trat daher die Intervention in den Markt. Aber man schloss dann: Da der Markt komplex ist, musste auch die Lösung der Probleme des Marktes komplex sein. Daher die generelle Betonung der Notwendigkeit der Interventionen in den Markt. Die Positionen, die man dabei einnahm, werden, wenn sie heute vertreten werden, als extreme Linke eingestuft. Es ist dann natürlich merkwürdig, wenn Adenauer und Erhard als extreme Linke gedacht werden.

Hiergegen wandte sich der Neoliberalismus, wie er in Chicago gebetet wurde, mit einem erstaunlichen Primitivismus. Er bestand auch darauf dass der Markt komplex ist, bestand aber gleichzeitig darauf, dass er so komplex ist dass die Lösung der Probleme die auf dem Markt entstehen, absolut vereinfacht sind und geradezu primitiv anmuten. Der Markt ist komplex, sagt Hayek, folglich ist die Lösung simpel und keineswegs komplex, nämlich Privateigentum und Einhaltung der Verträge. In dieser Hinsicht folgt ihm ganz auch Milton Friedman. Sie reden von Komplexität, aber sie akzeptieren die Komplexität der menschlichen Verhältnisse nicht, vor allem aber nicht des Marktes. Jedes Kind kann die Probleme des Marktes lösen, indem es sagt: Privateigentum und Einhaltung der Verträge. Und diese Gebetsmühle mahlt Tag und Nacht in unseren Kommunikationsmitteln.

Gegenüber diesem Primitivismus müssen wir die Legitimität der Marktinterventionen zurückfordern, um in irgendeiner Weise der Komplexität des Marktmechanismus entsprechen zu können. Hierfür sind die Erfahrungen der Nachkriegszeit und ihrer Wirtschaftsweise außerordentlich wichtig. Aber gleichzeitig müssen wir bewusst sein, dass es sich nicht um eine einfache Kopie handeln kann. Man muss nicht dasselbe tun, sondern die Handlungsformen dieser Zeit weiterentwickeln. Aber dieses muss auf der Basis unseres Bewusstseins geschehen, dass der Markt nur geordnet werden kann, wenn man die Menschenrechte bewusst einführt und dafür in jedem Moment aufs neue den Sozialstaat weiterentwickelt.

Aber nicht nur das. Wir sind uns heute neuer Probleme des Marktes bewusst, die in der Nachkriegszeit niemand gegenwärtig hatte. Die Verzerrungen, die der Markt hervorruft, werden heute gerade auch darin sichtbar, dass sich eine alles bedrohende ökologische Krise entwickelt hat, der wir unbedingt entgegen treten

müssen. Es hat sich hier ein völlig neues Gebiet der notwendigen Marktinterventionen ergeben, das wohl zum ersten mal breit bewusst wurde durch den Bericht des Clubs von Rom im Jahre 1972. Es handelt sich um ein ähnlich komplexes Problem wie wir es bereits im Fall der Menschenrechte im Markt gesehen haben. Natürlich ist der Primitivismus, der vor allem die neoliberalen Theoretiker und die praktischen Politiker und Wirtschaftsführer beherrscht, ganz der gleiche. Die wurde bereits sehr klar auf dem Klimagipfel von Kopenhagen im Jahre 2009, und bedroht unsere weitere zukünftige Entwicklung, wenn wir nicht endlich dazu übergehen, die Interventionen in den Markt als legitim anzusehen und dann aufs neue einen systematischen Interventionismus in den Markt entwickeln.

So ergibt sich der Zusammenstoß zwischen dem Markt und dem Sozialstaat und überhaupt mit der Notwendigkeit der Entwicklung systematischer Interventionen in den Markt. Um die Bedeutung dieses Zusammenstoßes besser zu verstehen, wollen wir eine kurze Interpretation der französischen Revolution geben, in der sich zum ersten Mal in unserer Geschichte dieser Zusammenstoß zeigt.

Die französische Revolution

Die französische Revolution ist das Ergebnis der Aufklärung des XVIII Jahrhunderts. Es ist das Jahrhundert einer Emanzipation des Menschen und gleichzeitig das Jahrhundert eines jetzt vollständigen Weltmarkts, dessen Machtzentrum jetzt der Markt ist, dem gegenüber der Staat zu einer Instanz wird, die den Markt begleitet, garantiert und ihm untergeordnet ist. Diese Vorstellung wurde vorbereitet durch John Locke und von Adam Smith dann durchgesetzt.

Die französische Revolution beginnt als Volksrevolution, die sich dann immer mehr als rein bürgerliche Revolution definiert und dies zum Thermidor führt, der in die Ernennung Napoleons zum Kaiser einmündet. Eine seiner Handlungen die wenig erwähnt wurden, die aber eine große Bedeutung haben, ist die Ausarbeitung des Code Napoleon, die das erste komplett durchgearbeitete Buch des bürgerlichen Rechts ist, die ganz besonders den Übergang der Volksrevolution in eine bürgerliche Revolution bestätigt.

Ich möchte drei wichtige Elemente der französischen Revolution, die für unsere Argumentation bedeutend sind, nennen:

1. Die französische Revolution erklärt die Emanzipation des Menschen, wie sie von der Aufklärung entwickelt wurde. Kant formuliert dies auf folgende Weise:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. *Sapere aude!* Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ (1783)

Es handelt sich um die Emanzipation des Menschen als einem sich selbst bewussten Wesens, das die Gedankenfreiheit und die Meinungsfreiheit fordert. Es ist die Emanzipation des Menschen als Subjekt, obwohl in ihrem Zentrum noch die Meinungsfreiheit steht. Es handelt sich um eine Emanzipation, die alle spätere Zeit weiterhin bestimmt hat und dies wohl auch in Zukunft tun wird.

2. Das Privateigentum als wahres Grundrecht, das den Markt als Zentrale Institution der modernen Gesellschaft einrichtet.

3. Die Schaffung der Institution des Staatsbürgers, von dem aus alle Gesetze formuliert und angenommen werden und auf dem die Institution der Demokratie beruht. Das demokratische Recht der demokratischen Kontrolle haben die Staatsbürger inne. Aber diese Funktion beginnt mit einer bedeutenden Begrenzung: Staatsbürger sind nur Männer, die WeiÙe sind.

Aber im Inneren dieser französischen Revolution selbst ergeben sich neue Emanzipationsbewegungen, die natürlich immer die Emanzipation des Subjekts, die von der Aufklärung ausgeht, voraussetzen. Diese neuen Emanzipationen bestimmen die Entwicklung der Gesellschaft von der französischen Revolution an.

Aber die französische Revolution selbst in ihrem Übergang zur bürgerlichen Revolution macht gewaltsam Front gegen diese neuen Emanzipationen. Es handelt sich zuerst um die Emanzipation der Sklaven, der Frauen und der Arbeiterschaft. Die ganze Tiefe des Konflikts symbolisieren 3 außerordentliche Morde. Es handelt sich um den Mord an Olympe de Gouges, die die Rechte der Frau in der Politik vertrat und die volle Staatsbürgerschaft für Frauen forderte. Sie wurde auf die Guillotine geschickt. Ein ähnliches Schicksal traf Babeuf, der die Rechte der Arbeiterschaft, vor allem ihre Assoziationsfreiheit, vertrat. Auch er kam unter die Guillotine. Der Anführer des Sklavenaufstands und der Sklavenbefreiung in Haiti, Toussaint Louverture wurde gefangen gesetzt unter Napoleon und unter solch extremen Bedingungen gefangen gehalten, dass er nach kurzer Zeit starb. Dieser Tod fand statt unter dem Regime des Kaisers Napoleon.

Diese Forderungen der Emanzipation waren das Produkt der französischen Revolution, aber diese wandte sich gegen sie in dem Grad in dem sie sich im

ganz engen Sinne als bürgerliche Revolution verstand. Später kommen andere Emanzipationsforderungen hinzu, und zwar vor allem die Emanzipation der Kolonien, der Kulturen und der Natur selbst.

Es ist sehr offensichtlich, dass diese Emanzipationen sehr anders sind als es die Emanzipation war, die die Aufklärung brachte.

Die Emanzipationen vom XIX Jahrhundert an geschehen solchen Diskriminierungen gegenüber, die das Ergebnis von Gesetzen waren, die die Revolution selbst durchsetzte und verteidigte und die zu einem großen Teil unter Napoleon im Code Napoleon formuliert waren. Es handelt sich um Ungerechtigkeiten, und vielfach um Verbrechen, die nicht diese Gesetze verletzen, sondern sie erfüllen. Die Gesetze, denen gegenüber diese Emanzipationen sich verteidigen, sind Gesetzes des jetzigen Rechtsstaats selbst. Der Rechtsstaat selbst führt häufig zu einer Erfüllung von Gesetzen, die die Achtung von Menschenrechten verhindern, sodass die Volksbewegungen, die diese Menschenrechte einfordern, diese Gesetze brechen müssen weil sie Menschenrechte ausschließen und ihre Erfüllung daher Menschen diskriminiert.

Es ergeben sich am Anfang des XIX. Jahrhunderts zwei Typen von Emanzipationen. Zum ersten Typen gehören die Emanzipation der Sklaven und der Frauen. Es handelt sich als erstes um den Menschen als Subjekt des Gesetzes. Es wird abgelehnt, sie als Subjekt des Gesetzes anzuerkennen. Sie sind nur Objekt des Gesetzes. Sie müssen es erfüllen, aber sie haben keine Ansprüche in Bezug auf die Gesetzgebung. Der Sklave kann kein Eigentum haben, sondern ist Eigentum. Daher ist er kein Staatsbürger, aber auch kein Eigentümer. Man kann ihn töten, misshandeln, aber dies ist keine strafbare Handlung. Die Frau kann zwar Eigentümerin sein, aber sie ist es nicht im vollen Sinne. Häufig kann sie keine Schecks unterschreiben ohne die Zustimmung des Ehemanns. Ebenfalls ist sie keine Staatsbürgerin. Sie kann nicht wählen und nicht gewählt werden.

Die Emanzipation der Arbeiterklasse ist im vorherigen Sinne etwas anderes. Der Arbeiter ist Staatsbürger, obwohl er auch darin Begrenzungen hat. Er kann wählen, aber seine Stimme hat einen geringeren Wert als die anderer Staatsbürger, wenn sie Eigentümer sind oder auch andere Begrenzungen. Aber der entscheidende Unterschied ist ein anderer. Die Emanzipation der Arbeiterschaft schließt eine Intervention des Gesetzes ein, und zwar in jenen Kern des formalen Gesetzes, der gleichzeitig Gesetzlichkeit des Marktes ist. (Max Weber spricht hier von einer Marktethik). Es ergibt sich eine Emanzipation der Arbeiterschaft, die den Markt intervenieren muss. Die Emanzipation bekommt damit den Charakter einer Intervention in die Marktgesetze selbst, die legitimiert wird als Intervention im Namen des Subjekts des Lebens (zum Unterschied zum vorher erwähnten Subjekt des Gesetzes).

Gerade dieser letztere Fall zeigt einen neuen Typ von Menschenrechten, deren Anerkennung von der Zeit der französischen Revolution an gefordert wird. Es handelt sich jetzt um Menschenrechte die sich vom wirklich gelebten Leben her ergeben und nicht als Ergebnis von irgendeiner institutionalisierten Ordnung her. Sie stehen daher im Konflikt mit der Institutionalität selbst.

Ist dann der Status des Staatsbürgers für diejenigen anerkannt, die vorher als Sklaven oder als Frauen diesen Status nicht hatten, ergibt sich die Notwendigkeit einer neuen Emanzipation, die faktisch die Befreiungskämpfe der Sklaven und Frauen weiterführen: auf der einen Seite wird der Rassismus nach der Abschaffung der Sklaverei fortgesetzt und auf der andern Seite existiert das Problem der Diskriminierung der Frau weiter trotz aller Erfolge in der Anerkennung der Staatsbürgerschaft der Frauen. Aber jetzt sind alle diese Rechte ebenfalls Menschenrechte, die sich aus dem gelebten Leben eines jeden ableiten.

Heute hat sich das Problem der Anerkennung der Staatsbürgerschaft wieder verwandelt und ist zu einem Problem der illegal oder auch legal eingewanderten Bevölkerungsteile geworden und die häufig nur in Ausnahmefällen einen Zugang zur Staatsbürgerschaft des Landes haben, in dem sie arbeiten und wohnen.

Diese Anstrengung, um die Menschenrechte des gelebten Lebens zu sichern, hört nie auf und führt dazu, ständig neue Menschenrechte zu fordern und zu entwickeln. Es gibt keinen definitiven Katalog der Menschenrechte, die dann einfach nur anzuwenden wären, sondern einen kontinuierlichen Prozess der Emanzipation gegenüber den Verzerrungen des menschlichen Lebens, die sich aus dem Markt oder auch aus anderen Institutionen ableiten und die die lebenden Personen erleiden. Diese Verzerrungen bringen die Personen dazu, Menschenrechte zu entdecken und zu formulieren, um sie zu bejahen und zu entwickeln. Es ergibt sich ein konstanter Prozess von Interventionen in den Markt in dem Grade, in dem die Verwirklichung der Menschenrechte es erfordert. Dieser Prozess impliziert ständige Gesetzesverletzungen, um menschliche Befreiung und die sich daraus ergebenden Menschenrechte zu sichern. Der Sozialstaat, der als Folge entsteht ist daher notwendig ein Staat, der ständig den Markt interveniert, um die Menschenrechte durchsetzen zu können, die es fordern.

Der Geschichtsvorfall, den wir jeden 1. Mai erinnern, ist genau der Fall der Entwicklung eines Menschenrechts. Es handelte sich um das Recht der Arbeiterassoziationen um die Rechte der Arbeiter, in diesem Falle den 8-Stundentag, zu vertreten. Der Staat lehnte dies Recht ab und behandelte seine Verfolgung als Verbrechen. Daher werden die Arbeiterführer verurteilt und 5 von ihnen werden gehängt. Sie werden gehängt und das Gesetz, das sie verletzt hatten, tötete sie. Und wurde auf diese Weise erfüllt.

Aber danach wurde das Problem selbst nicht diskutiert. Von Seiten des Staates wurde gesagt, dass die Richter einem Justizirrtum erlegen seien. Aber das scheint mir falsch. Menschenrechte werden entdeckt, werden entwickelt und werden dann schließlich unter den Gesetzen des Rechtsstaats eingeschlossen. Die Angeklagten, die danach exekutiert wurden, hatten Recht, da sie ein neues Menschenrecht verteidigten und auch anwendeten. Die Richter gingen einfach vom Stand des Rechtes aus und wendeten es an. Aber gerade dieser Rechtsstaat mit seinem rechtsstaatlichen Vorgehen erwies sich als Unrechtsstaat, der ein Menschenrecht verletzte. Der Rechtsstaat hat sehr häufig diesen Charakter. Der Rechtsstaat der USA verteidigte von Gründung der USA an die Sklaverei und diese war Teil des Gesetzes. Ein Staat, der dies tut, ist ein Unrechtsstaat. Er verletzt menschliche Grundrechte. Der Rechtsstaat schützt nur dann Menschenrechte, wenn diese ihm ausdrücklich eingegliedert werden.

Wir stehen heute vor einem Problem, das offensichtlich ähnlich ist. Dies ist der Fall der Anerkennung der sexuellen Diversität. Sie war verboten, aber das Gesetz, das sie verbot, wurde auch ständig verletzt von Menschen, die wussten, dass ihre Menschenrechte verletzt wurden. Die Gesetzesverletzer hatten die Menschenrechte auf ihrer Seite, obwohl diese noch nicht in den Rechtsstaat integriert waren. Folglich verurteilte der Rechtsstaat sie, obwohl das Menschenrecht auf ihrer Seite stand. Dies ist eine völlig reguläre Situation in allen Auseinandersetzungen um die Menschenrechte und sie ist in einem formalen Rechtssystem (also einem Rechtsstaat) unvermeidlich. Man kann nur vorsichtig sein oder Weisheit anwenden. Das Recht bietet keine Lösung und kann sie nicht bieten. Aber die entsprechende Gesetzesverletzung ist legitim, obwohl sie durch Gesetz verboten ist. Aber im Grunde nähren sich diese legitimen Verletzungen von Gesetzen durch die Bezugnahme auf die Menschenwürde und nicht auf irgendeine aprioristische Menschenrechtsliste. Diese Menschenwürde ist gleichzeitig das Gemeinwohl, das ebenso wenig eine aprioristische Liste kennt. Es ist eben eine andere Form der Menschenwürde.

Aus diesem Grunde ist seit der französischen Revolution eine menschliche Emanzipation nicht möglich ohne systematisch Interventionen in den Markt (oder in andere soziale Institutionen) zu entwickeln, um den Menschen gegen die Verzerrungen zu verteidigen, die die Logik des Marktes oder anderer Institutionen provozieren.

Diese Entwicklung des Sozialstaats erreicht ihren Höhepunkt in den Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg, die gleichzeitig die Jahrzehnte des Wiederaufbaus von Westeuropa nach dem Kriege sind.

Die Strategie der Globalisierung und das Ziel der Beseitigung aller Menschenrechte des menschlichen Lebens

Wir haben gesehen, dass das Nachkriegsprojekt des Wiederaufbaus Europas faktisch ein Kriegsmittel war gegen den sowjetischen Sozialismus. Es gilt dies sicherlich nicht für alle Teilnehmer an diesem Projekt. Aber es gilt sicher für die höchsten Autoritäten, die über dies Projekt entschieden. Im Jahrzehnt der 70er Jahre wurde es sichtbar, dass die USA und ihre europäischen Verbündeten den kalten Krieg gewonnen hatten, den sie seit dem Ende des II. Weltkrieges geführt hatten.

Anscheinend lohnt es sich nicht, eine Politik der Menschenrechte und eine entsprechende Entwicklung des Sozialstaates weiterhin durchzuführen und zu finanzieren. Das “menschliche Antlitz des Kapitalismus“ war eine Waffe des kalten Krieges gewesen, die jetzt überflüssig wurde. Folglich erklärte man sehr bald diese gesamte Politik als einen Feind der Freiheit, den man niederringen musste. Dies begann mit dem chilenischen Militärputsch und seiner Diktatur der Nationalen Sicherheit, mit dem Aufstieg der Regierung von Margaret Thatcher in England und danach mit der Regierungsübernahme in den USA durch Reagan. Die hohen Steuern auf hohe Einkommen wurden gesenkt und man finanzierte das sich ergebende Defizit durch eine progressive Auflösung des Sozialstaates. Die Diktaturen der Nationalen Sicherheit hatten die ideale Machtstruktur, um eine Umkehrung dieser Art durchzuführen, da sie die Mittel der reinen polizeilichen Repression hatten. Diese Repression bekam durch die neoliberale Ideologie den Namen Freiheit: diese Ideologie erklärte selbst das Pinochet-Regime eine Gesellschaft, die endlich wieder frei war. Hingegen formten sich in England und den USA Mehrheiten mit neoliberalen Tendenzen von der Macht der wirtschaftlichen Gruppen her.

Alles dies konnte man nur machen, da man jetzt eine vollkommen andere Weltsicht entwickelte als die vorherige und da man die dafür notwendige Macht über die Kommunikationsmittel hatte. Als ideologische Basen dienten aber eine Wirtschaftstheorie und eine entsprechende Ideologie, die sich mit dem Neoliberalismus ergab so wie er sich vor allem in den USA und in der Wirtschaftsschule der Universität Chicago entwickelt hatte.

Der Begründer dieses Denkens ist Ludwig von Mises, der mit aller nötigen Brutalität das sagt, was jetzt gesagt werden musste:

„Man geht immer von einem fundamentalen Irrtum aus, der weit verbreitet ist. Es ist der Irrtum, dem gemäß die Natur dem Menschen unverzichtbare Rechte gegeben hat aus dem bloßen Grunde, weil er geboren wurde.“²

Mit einem einzigen großen Schlag erklärt er fast die gesamte Geschichte der Menschenrechte und der menschlichen Emanzipation seit der französischen Revolution und den gesamten Sozialstaat, der ihre Verwirklichung sicherte, für ungültig und abzuschaffen. Dies erklärt er jetzt der gesamten Welt:

„Wenn die Asiaten und die Afrikaner nicht das Entstehen eines eigenen Kapitalismus aus welchen Gründen auch immer, nicht erlaubten, so ist das ihr Problem. Der Okzident hat keine Schuld an nichts: er hat schon dadurch genug getan, dass er den korrekten Weg beleuchtete.“ Mises, a.a.O. S.80

Er erklärt jetzt den Markt zur perfekten Institution in die man unter gar keinen Umständen intervenieren darf und die man auch an nichts anzupassen hat. Es ist die fatale Utopie des Neoliberalismus und eine der absolut zerstörerischen Utopien. Das einzige was es gibt:

„Um Bösen entgegenzutreten, gibt es nur einen freien Weg: Die Auf-erlegung, ohne jede Reserven, des kapitalistischen laissez faire. Was diese Völker brauchen, ist Privatinitiative und Akkumulation von neuem Kapital, das heißt, Sparer und Unternehmer.“ Mises, a.a.O. S.80

Das Marktgesetz wird zum absoluten Gesetz erklärt und der Markt wird jetzt umgewandelt in totalen Markt. Gleichzeitig soll alle menschliche Tätigkeit, soweit es nur möglich ist, privatisiert werden, damit sie auch durch den laissez faire bestimmt wird. Das was jetzt aufscheint, ist ein Aufruf zum Totalitarismus des Marktes.

Es ist interessant wie Hayek während seines Chilebesuchs in der Zeit der Diktatur der Nationalen Sicherheit erklärt:

„Eine freie Gesellschaft braucht Moral die sich in letzter Instanz auf die Erhaltung von Leben reduziert: nicht auf die Erhaltung alles Lebens, denn es könnte notwendig sein, individuelles Leben zu opfern um eine größere Zahl anderer Leben zu retten. Daher sind die einzigen Regeln der Moral diejenigen, die zu einem ‘Kalkül des Lebens’ führen: das Eigentum und der Vertrag.“ (Hayek, Friedrich von, Interview *Mercurio* 19.4.81)

Das „Eigentum und der Vertrag“ können überhaupt keine Menschenrechte vermitteln, sondern uns nur ihr Ende mitteilen.

Die Toten zeigt er auch auf eine bestimmte Weise:

² Mises, Ludwig von: *La mentalidad anticapitalista*, Unión Editorial, Madrid 2011. S.79
Siehe hierzu auch das sehr vollständige Buch über dieses Thema: Biagini, Hugo E./ Fernández Peychaux, Diego: *El neoliberalismo y la ética del más fuerte*, Editorial Universidad Nacional, Heredia, Costa Rica 2015

„Ganz so wie die Vorväter, die in Höhlen wohnten, muss auch der heutige Mensch die traditionale demographische Kontrolle akzeptieren: Hungersnöte, Pestkrankheiten, Kindersterblichkeit etc.“ (Hayek, Friedrich von, 1981)

Dieses gesamte Denken hat sehr viel Raum in den sozialdemokratischen Bewegungen gefunden. Der ehemalige Kandidat der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) hat hierfür einen sehr klaren Ausdruck gefunden. Er erklärte:

„Peer Steinbrück belehrt mit seinem neuen Buch *Vertagte Zukunft* die SPD. Sein Rat: Rückt in die Mitte. Mit dem Ausbau des Wohlfahrtsstaates sei die Partei nicht auf der Höhe der Zeit.“³

Wohlfahrtsstaat hat hier die gleiche Bedeutung wie Sozialstaat. Der Sozialdemokrat kehrt völlig der Tradition der Menschenrechte den Rücken, an der gerade viele Sozialdemokraten beteiligt gewesen sind.

Außerdem ist für Steinbrück der Extremismus des totalen Marktes das Mittel, um Teil der Mitte zu sein. Wenn das so ist, was ist denn dann rechts von der Mitte? Es handelt sich um eine betrügerische Sprache.

Das was hier gesagt wird, finden wir bereits in den Worten von Primo de Rivera, dem Gründer der spanischen faschistischen Falange: "Wenn ich das Wort Humanität höre, habe ich Lust, die Pistole zu ziehen." Als im spanischen Bürgerkrieg 1936 die Universität von Salamanca von den faschistischen Truppen besetzt wurde, rief der General dieser Truppen aus: Tod der Intelligenz! Es lebe der Tod! Bei Heidegger ist er Mensch ein Sein zum Tode. Im Neoliberalismus hören wir das gleiche mit anderen Worten. Der Neoliberalismus ist tatsächlich ein legitimer Nachfolger dieses faschistischen Denkens. Die Neoliberalen sind nicht Faschisten, aber haben die gleiche Spiritualität gemeinsam.

Es scheint, dass diese Abwendung von allem Humanismus und allen Menschenrechten des menschlichen Lebens völlig total ist. Das aber ist nicht ganz so und gerade deshalb ergibt sich heute ein heftiger Konflikt hierum. Er wird heute auch in Europa sichtbar und ist in England ausgebrochen und macht sich in der Labour Party gegenwärtig.

Mit Corbyn erscheint sehr plötzlich ein Generalsekretär der Labour Partei, der von links kommt und von der Basis der Partei gegen fast alle anderen Parteiführer mit sehr großer Mehrheit gewählt wurde. Aber die Bürokratie der Partei und besonders Blair sprechen sich ganz offen gegen ihn aus.

³ Siehe: <https://www.google.com/search?q=vertagte+Zukunft+Steinbr%C3%BCck&ie=utf-8&oe=utf-8>. (S. hierzu Hinkelammert, Franz J., *Die ideologischen Waffen des Todes. Zur Metaphysik des Kapitalismus*, Exodus, Freiburg (Schweiz)/Münster 1985. Hier besonders das Kapitel über Milton Friedman S. 81-104).

Dennoch hatte dieser Konflikt Camerons mit Corbyn eine sehr interessante Seite. Die Perspektiven von denen aus Corbyn spricht, sind Perspektiven die auch die Gesellschaft der Nachkriegszeit als Perspektiven ihrer Politik der Reformen hatte. In seiner ersten Äußerung nach seiner Wahl machte er eine Erklärung dieser Perspektiven, die die Aufmerksamkeit erregen sollte. Er sagt:

„Unsere Aufgabe ist, zu zeigen, dass die Wirtschaft und unsere Gesellschaft so gestaltet werden können, dass sie für alle taugen. Das heißt, sicherzustellen, dass wir gegen Ungerechtigkeit aufstehen, wo immer wir sie antreffen, und für eine fairere und demokratischere Zukunft zu kämpfen, die die Bedarfe aller erfüllt.“⁴

Das was Corbyn hier entwickelt, ist die Perspektive, die für alle Maßnahmen gilt, die er treffen will. Sie gibt wieder, was Corbyn als den Sinn seines Handelns versteht. Interessant ist, dass er sich dabei auf zwei Quellen stützt. Wenn er sagt „dass wir gegen Ungerechtigkeit aufstehen, wo immer wir sie antreffen“ zitiert er Marx mit dem, was Marx seinen kategorischen Imperativ nennt. Marx tut dies in seinem Aufsatz „Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ aus dem Jahr 1844.⁵ Die andere Quelle wird deutlich, wenn Corbyn sagt, „für eine fairere und demokratischere Zukunft zu kämpfen, die die Bedarfe aller erfüllt“. Die Quelle ist das, was die Zapatisten in Mexiko sagen, nämlich, dass es um „eine Welt, in der alle Platz haben“ geht. (übrigens auch die Natur!)

Man sieht, Corbyn drückt eine Spiritualität aus.

Ich halte dies für wesentlich, denn es ist für jede Linke wesentlich, diese Perspektive ihres gesamten Handelns und damit den Sinn dieses Handelns auch auszudrücken und effektiv an den Anfang zu stellen.

Aber mit Sicherheit hatte Corbyn das Ergebnis gegenwärtig, das vor allem in Lateinamerika die rebellischen Regierungen hatten, die sich nicht bedingungslos der neoliberalen Ideologie unterwarfen und die zurückkehrten zu einer Perspektive des Handelns die die wirtschaftliche Entwicklung auf die Erweiterung des Sozialstaates gründete. Es handelt sich um die Rückgewinnung eines Entwicklungstyps, der nach dem II. Weltkrieg entwickelt wurde, um den Wiederaufbau des westlichen Europas zu ermöglichen. Aber diese Rückgewinnung zeigt

⁴ S. Nachdenkseiten 14.9.2015. „Our job is to show that the economy and our society can be made to work for everyone. That means ensuring we stand up against injustice wherever we find it and we fight for a fairer and more democratic future that meets the needs of all.“ S. The Guardian, 13.9.2015 online

⁵ Bei Marx heißt es: "Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.", *MEW*, I, S.385

gleichzeitig einen großen Unterschied. Es handelt sich jetzt um ein Projekt des Friedens, nicht des wenn auch kalten Kriegs, wozu der Kapitalismus nicht fähig war. Emir Sader synthetisiert diese trotz allem sehr neue Entwicklung in Lateinamerika:

„Nachdem sie schwer die Folgen dieser Strömung (des Neoliberalismus) erlitten haben, haben einige Regierungen (Lateinamerikas) dagegen rebelliert und damit begonnen, Politiken zu verfolgen, die ganz direkt der neoliberalen Strömung widerstehen. Die Ergebnisse hätten nicht besser sein können; während die Ungleichheit, die Armut, die Verelendung, die Ausgrenzung sich in der Welt erhöhen, hat ein Land wie Brasilien, das das Land mit der höchsten Ungleichheit in dem Kontinent der Erde mit der höchsten Ungleichheit war, spektakuläre Erfolge auf diesem Gebiet errungen mit dem Ergebnis, dass heute Lula (der Ex-Präsident) als der Erfolgreichste in der Welt gilt im Kampf gegen den Hunger. Das Bolivien von Evo Morales, das vorher zu den ärmsten Ländern des Kontinents zusammen mit Honduras und Haiti zählte, ist zu einem Modell des wirtschaftlichen Wachstums und der Verfolgung der sozialen Gerechtigkeit geworden. Die Regierungen der Kirchners haben es erreicht, Argentinien aus der schlimmsten Krisis seiner Geschichte, die durch den Neoliberalismus verursacht war, zu befreien und zu erreichen, dass das Land wieder wächst und aufs neue das Einkommen umverteilt. Ecuador ist wieder zu einem der Länder Lateinamerikas geworden, die das höchste Wachstum haben, mit einigen der besten sozialen Indikatoren.“⁶

Es handelt sich jeweils darum, die wirtschaftliche Entwicklung nicht auf der Privatisierung von allem, was sich privatisieren lässt, zu gründen, sondern auf der Erweiterung der sozialen Entwicklung, die immer begründet ist in einer Erweiterung des sozialen Staates. Hiermit gewinnt man eine Art, die Wirtschaft zu entwickeln, zurück, die in der Nachkriegszeit ihre hohe Fähigkeit bewiesen hat, um den Ländern eine integrale Entwicklung zu sichern. Die Politik des totalen Marktes, die der Neoliberalismus verwirklicht, begrenzt ganz außerordentlich die Fähigkeit der Länder, sich zu entwickeln.

Selbst in China, das sich rein wirtschaftlich ganz außerordentlich entwickelt hat, erscheinen heute enge Grenzen für seine Entwicklung die es wahrscheinlich nicht mehr überwinden kann; es sei denn dadurch, dass man die wirtschaftliche Entwicklung endlich auf eine erheblich größere Erweiterung des Sozialstaates gründet.

⁶ Sader, Emir: El lobby mediático en contra de América Latina. In:
<http://www.alainet.org/es/articulo/172814>
<http://www.rebellion.org/noticias/2015/10/204140.pdf> del 7.10.2015

Die Tatsache, dass es seine Entwicklung in einer Politik suchte, die dem Neoliberalismus sehr nahe ist, wird für seine zukünftige Entwicklung zu einem bedeutenden Hindernis werden. Die rein wirtschaftliche Entwicklung erschöpft sich, wenn sie ihre Stabilität nicht in einer bedeutenden Erweiterung des Sozialstaates gründet. Die wirtschaftliche Wirklichkeit heute zeigt dies.

Auf lange Sicht gibt es keine wirtschaftliche Entwicklung ohne die Entwicklung des Sozialstaats und seiner Politiken. Ebenfalls gilt, dass heute zum großen Teil die gegenwärtige Unfähigkeit, auf das ökologische Problem zu reagieren, eine Folge dieser Unfähigkeit der Entwicklung der Politiken eines Sozialstaates ist. Denn der Sozialstaat ist notwendig ein Staat, der in den Markt interveniert. Man braucht einen solchen interventionistischen Staat auch heute, wenn man der ökologischen Krise entgegentreten will. Heute erweist der Neoliberalismus seinen selbstmörderischen Charakter.

Die Reaktion der englischen Regierung war eine absolute Verurteilung. Der englische Verteidigungsminister sagte:

„Unsere Verteidigung schwächen, die Steuern erhöhen, uns zu verschulden und mehr auszugeben und unsere Lebenserhaltungskosten auf der Basis davon, mehr Geld zu drucken, zu erhöhen, hiermit wird die Labour Partei von Jeremy Corbyn der arbeitenden Bevölkerung schaden“, sagte Fallon (Verteidigungsminister).“⁷

Aber Cameron gab den schmutzigsten Schlag:

„Die Labour Partei ist heute eine Bedrohung unserer Nationalen Sicherheit, unserer ökonomischen Sicherheit und der Sicherheit eurer Familien.“⁸

Er benutzt die Sprache der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als die totalitären Regime Lateinamerikas sich Diktaturen der Nationalen Sicherheit nannten. Was er tatsächlich sagt, ist, dass Corbyn eine so große Gefahr ist, dass es notwendig sein könnte, auf einen neuen Pinochet gegen ihn zurückzugreifen. Er handelt in Kontinuität mit Margaret Thatcher. Als in ihrer Regierungszeit Pinochet in London in Untersuchungshaft war, besuchte sie ihn demonstrativ und nannte ihn öffentlich einen Freund Großbritanniens. In diesem Kontext wird heute ein völlig legitimes politisches Programm Corbyns durch Cameron verteuelt und bedroht. Cameron verwandelt den Konflikt in einen totalen Konflikt und verwandelt dadurch die Ideologie des Marktes in eine Ideologie des totalen Marktes. Er erklärt den Bürgerkrieg, wenn auch als kalten Krieg. Was er gerade beweist, ist aber, dass ein neoliberaler Kapitalismus sich auf die Länge als ein System des totalen Marktes nicht halten lässt ohne durch Ideologien der Nationalen Sicherheit gestützt zu werden. Er hat keine Argumente. Er wiederholt nur,

⁷ *El País* 13.9.2015

⁸ *El País* 13.9.2015

was in seinem Anfang stand: das erste Land, das ganz radikal das neoliberale Programm anwandte, war Chile, als es unter der Diktatur der Nationalen Sicherheit unter Pinochet lebte. Wenn er sich erhalten will, muss der Neoliberalismus sich immer wieder auf solche Diktaturen stützen. Er muss zu den Quellen zurück. Cameron sieht dies und unterstützt es. Er bedroht seinen politischen Gegner mit einem neuen Pinochet.

Die Rückgewinnung der menschlichen Emanzipation

Seit längerer Zeit taucht in Lateinamerika ein neues Projekt einer alternativen Gesellschaft auf, das direkt auf den entstehenden Totalitarismus des Marktes antwortet, den der Neoliberalismus formuliert und durchzusetzen versucht. Wir haben gezeigt dass das Projekt Corbyns sich in diese Tradition einschreibt, obwohl es nicht einfach wiederholt, sondern entwickelt. Die Basis dieses Projekts ist, was die Zapatisten in Mexiko als ihre Perspektive vorstellten und die später in ganz Lateinamerika entwickelt wurde: eine Gesellschaft, in der alle Platz haben.

Diese Perspektive beschreibt die alternative Sicht in objektiver Form. Aber diese selbe Sichtweise wird ebenso in subjektiver Form entwickelt und taucht in den verschiedensten Formulierungen auf. Eine ist diejenige, die entwickelt wurde in lateinamerikanischen Ländern ausgehend von ihrer langen Tradition von indigenen Kulturen, wie etwa in Bolivien und Ecuador. In Bolivien nennt man sie Suma Qamaña oder Sumak Kawsay, was man als Gutes Leben übersetzen kann. Es handelt sich aber nicht um das aristotelische gute Leben, das vom Individuum und seinen Möglichkeiten ausgeht. Es handelt sich vielmehr um ein Zusammenleben, ohne das man nicht gut leben kann. Es handelt sich um etwas, das man in Südafrika ausdrückt als: ich bin, wenn du bist oder ich bin, wenn ihr alle seid oder sonstige Formulierungen. In Afrika nennt man es den Humanismus Ubuntu und hat eine lange Tradition in vielen afrikanischen Kulturen.

Beide Formulierungen fallen zusammen. Eine sagt, was diese Gesellschaft ist, um die es sich handelt. Die andere sagt, was die Subjekte sind, die ihre Träger sind. Es handelt sich um eine Forderung und einen Bezugspunkt in jedem Moment und an jedem Ort. Es ist die Perspektive des Menschen als lebendem Wesen. Es ist das was im bolivianischen guten Leben impliziert ist. Tatsächlich handelt es sich um die Antwort auf das neoliberale Projekt einer Gesellschaft ohne Menschenrechte, die nur Rechte des Marktes kennt, das heißt, Rechte, die sich deduzieren lassen aus dem einzigen von den Neoliberalen anerkannten Recht, nämlich dem Recht des Privateigentums. Es handelt sich um die Perspektive des Humankapitals, im Verhältnis zu dem alle, die als Humankapital nicht

entsprechend funktionieren oder auch nicht funktionieren wollen, als Humanmüll aufgefasst werden.

Heute taucht dieses Projekt einer Welt in der alle Platz haben in vielen Diskussionen in Lateinamerika auf. Es tritt ebenfalls in die Diskussionen um die Dekolonialisierung der Kultur selbst ein. Als Projektion kann es gerade das definieren, was abwesend ist und das aber notwendig ist für den Menschen als einem kulturellen Wesen in seinen Beziehungen mit anderen. Das bedeutet, dass es sich um das handelt, was als Ziel dem Prozess der Dekolonialisierung der Kultur selbst unterliegen muss.